

✓₂ (W₂)

Rudolf Steiner-Archiv
Gossmann Dornach/Schwyz

Nachdruck A 2

Manuskript.
Vervielfältigen, Abschreiben
und Weitergeben nicht gestattet.

Nur für Mitglieder.

Joseph Müller-Schubert

Notizen!

Wie erlangt man Erkenntnisse

höherer Welten?

Oeff. Vortrag

von

Dr. Rudolf Steiner

Hannover, 5. März 1911 (a)

Intimere Seelenerlebnisse führen uns in die geistige Welt. Der Anfang des Seelenlebens ist ganz in unsere subjektive Willkür gestellt. Das moralische Hinaufleben kann den Anfang bilden. Durch Schulung kann es der Mensch dahin bringen, die geistigen Sinne unabhängig von den gewöhnlichen zu gebrauchen.

Im Schlafe erlebt der Mensch die geistige Welt unbewusst; soll sie bewusst werden, müssen wir die Seele stärker machen, dass sie ihr Erleben dem Tagesbewusstsein übermitteln kann. Die äusseren Eindrücke müssen ganz schweigen, damit wir ein starkes Erlebnis innerer Kraft bekommen, die uns neues Leben gibt. Absehen müssen wir in solchen Augenblicken von allen Dingen, die durch Sinne und

Verstand kommen. Der normale Ausgangspunkt, um von den Sinnendingen loszukommen, besteht darin, sich sinnbildliche Vorstellungen zu machen, die wohl von der sinnlichen Welt ausgehen, uns aber über sie hinausführen.

Die Vorstellung des Rosenkreuzes: Keusch und rein öffnet die Rose der Sonne ihre Blüte. Das rote Blut, das Zeichen unserer Substantialität, muss so geläutert werden, dass es leidenschaftslos wird wie der Saft der roten Rose. Der Mensch wird innerlich stark, wenn die niedere Natur abstirbt. Wie ein Hammer muss unsere Natur ein kräftiges Werkzeug werden, welches wir in den Dienst der höheren Welten stellen.

Ein förderndes Symbol ist auch der Stab mit der Schlange. Wir können das Leben mit einem Stab vergleichen, das höhere Leben führt gerade hinauf, die Schlangenlinien sind die äusseren Eindrücke, durch die sich der Mensch hinaufwindet.

Die Symbole werden zusammengesetzt nach seelischen Gesetzen, sie sind nicht da, um draussen zu erkennen; wir sollen uns in die Sinnbilder versenken, damit sie Kräfte in unserer Seele wecken. Steher Tropfen höhlt den Stein, - so werden Worte zu lebendigen Kräften. Durch die Symbole wird der Wille wachgerufen, dass er sich mit den Uebungen verbinde. Hat es der Mensch endlich in seiner Willkür, dass alle Eindrücke schweigen, dann sieht er ein inneres Licht, dann erlebt er einen inneren Ton, - er weiss dann, dass er in der Nacht seelisch tätig war. Es gibt ein Erleben ausserhalb des Leibes, eine Gewissheit, dass der Mensch ausserhalb seiner Hülle sein kann, dass er bewusst den Leib verlässt.

Im Spiegel sehen wir unsere Gestalt. Indem wir mit unserem

Seelenleib eintauchen in unser Bewusstsein, wird es ein Spiegelbild unseres geistigen Seelenlebens.

Symbolische Vorstellungen sind am geeignetsten, uns von der Sinnenwelt loszureissen und unser inneres Leben hervorzurufen. Das geistige Erleben befreit uns von der Leiblichkeit.

Eine weitere Stufe ist es, die Sinnbilder zu unterdrücken, die Symbole, das Aufgebaute, fallen zu lassen, über die imaginative Erkenntnis, die durch die Sinnbilder vermittelt wurde, hinwegzugehen. Die Aussenwelt regt den Menschen nicht zu Sinnbildern an, er tut es aus den Tiefen der Seele. Es ist rein geistig-seelisch, wenn nur die innere Tat betrachtet wird, es erwacht dann, wenn es geschieht, eine neue Kraft der Seele, eine andere innere Tätigkeit, die inspirierte Erkenntnis. Durch symbolische Erkenntnisse und Erlebnisse taucht noch Bekanntes auf, durch inspirierte Erkenntnis tauchen nur Erlebnisse auf, die man nicht kennt.

Bringen wir es durch höchste Energie fertig, alle unsere eigene Tätigkeit auszuschliessen, so versenken wir uns durch diese Anstrengung in die Intuition. Die Seele wird zum Schauplatz, wo die Dinge ihre Wesenheit aussprechen. Es ist noch subjektiv, Symbole zu bilden; dann sollen wir versuchen, diese Tätigkeit der Seele zu unterdrücken, damit sich in ihr die Dinge der geistigen Welt aussprechen können. Indem wir das Seelische, das uns führte, hinauswerfen, werden wir objektiv.

Um objektiv zu werden, muss die Seele schwere innere Kämpfe durchmachen, muss den Weg der Entsagung wandeln. Wenn wir die Symbole hinauswerfen, dann ergreift uns das innere Seelenleben, da leben wir auf eine neue Art im Innern; die Seele erhebt sich in

ihren Trieben, wir fühlen, was wir sind, welchen Wert oder Unwert wir haben.

Die Erzählungen und Bilder sind bekannt von den Mystikern des Mittelalters, die untertauchen wollten, welche Versuchungen sie zu bestehen hatten. Der Mensch wird erfasst durch die Empfindungen und lernt die Illusion als Schlange, als Wurm kennen. Der gewöhnliche Mensch gleicht einem Träumer, der Geheimforscher hat überwunden, was zur Phantasterei führt. Man kann von sich abwehren, was man für gewöhnlich erkennt, den Grund der Illusion, es ist aber nicht ohne Schmerz, das richtig zu erkennen und die Quellen der Illusion aufzugeben. Das erlebt der Uebende auf der imaginativen Stufe.

Kommt der Forschende weiter, dann kommt er sich wie leer vor, das Bewusstsein scheint erloschen zu sein, er gelangt in ein Nichts. Verzweiflung kann ihn packen der Leere gegenüber. Es gehört eine starke Kraft dazu, ein inhaltvolles Ich in das Uebersinnliche hineinzutragen. Indem das, was man bis dahin Glück nannte, dahinschwindet, legt es sich wie Eis um das Herz; doch die Kälte muss überwunden werden, um das hohe, schwere Ziel zu erreichen. Die Geistesstärke gibt dem Forscher die Kraft, die Gefahren, die mit dem Eindringen in höhere Welten verbunden sind, zu umschiffen.

Nur der Geistesforscher kann Kunde geben von der geistigen Welt; indem man zuhört, was er zu sagen hat, erleichtert man sich den Weg, selbst ein Forscher auf diesem Gebiet zu werden. Die Geistesforscher holen herunter aus der geistigen Welt die Eindrücke, die sie dem Erdschauplatz einpflanzen, um den Menschen durch Läuterung ihrer Triebe dazu zu helfen, sich selbst in die geistigen Welten hinaufzuheben.

Der Mensch fühlt die physische Welt; er saugt die geistigen Eindrücke aus ihr heraus, sie fließen in der Seele zusammen und werden erlebt als Farben und Töne.

Die wahre Erkenntnis führt den Menschen hinauf in die geistige Welt.

= = = =

Fragenbeantwortung:

Frage: "Ist es nicht Hochmut, in diesem Leben von geistigen Welten wissen zu wollen?"

Antwort: "Im Gegenteil, es ist Demut, wenn man nicht so bleiben will, wie man ist. Hochmut ist es, wenn man die Kräfte, die in uns gelegt sind, nicht gebrauchen will. Man umgibt sich mit der Maske der Bequemlichkeit, die nicht hinauf will in geistige Welten."

* * * * *

(Nach Notizen von Emilie Hübner)